

Vorwort.

Jimmermann's Münchhausen hat sich zahlreiche Freunde erworben, unter diesen aber nicht wenige, welche ihre Gunst ausschließlich einem Theile des Romans, der sogenannten Dorfgeschichte zuwenden und dieselbe getrennt von dem humoristisch-satyrischen Theile besitzen möchten. Es ist hier der Versuch gemacht, diesem Wunsche zu begegnen.

Wohl ist es eine Regel der Pietät, das Werk des Dichters zu bewahren, wie es aus dessen Geist hervorgegangen, aber Münchhausen ist eine Dichtung so eigener Art, daß sie eine Ausnahme rechtfertigt. In Immermann's Gedanken freilich bildeten die beiden Theile, die sich jenen Lesern als gesondert darstellen, ein organisches Ganze. Die Begeisterung für die Wahrheit und Schönheit einfacher Natur war es, welche ihn drängte, der Unwahrheit und Verschrobenheit, die sich vor seinen Augen in Leben und Literatur breit machte, den Spiegel ihrer eigenen Thorheit vorzuhalten. Beide Elemente gehörten daher für ihn und gehören auch noch jetzt für Alle, welche den Dichter in der Tiefe seiner Empfindung verstehen wollen, untrennbar zusammen. Diese werden daher nach wie vor sich an dem sprudelnden Humor und der genialen Satyre ergötzen und wünschen, das liebliche Bild des Oberhofes durch den Gegensatz des barocken Schlosses um so heller beleuchtet zu sehen. Aber ein Gegensatz beider Theile bleibt doch bestehen und es ist begreiflich, daß nicht alle Leser Neigung und Beruf fühlen, denselben zu überwinden und durch das phantastisch-bunte Lügengewölk Münchhausen's zu der reinen Luft durchzudringen, in der Oswald und Lisbeth sich finden.

Indem der Dichter der haltlosen Unnatur die Bediegenheit des westphälischen Bauernlebens, der verlogenen Aufgeblasenheit die Gesundheit edler Persönlichkeiten, dem widerwärtig fragenhaften die Reinheit und Kraft jungfräulicher Liebe gegenüberstellte, schuf er in echt epischem Geiste ein Gedicht, das wohl neben Hermann und Dorothea genannt werden darf und unvergänglich im deutschen Schriftthum leben wird. Wie Goethe's Lied ist auch diese Dichtung deutsch mit jeder Faser, zugleich ideal und real, voll und rein treten ihre Gestalten heraus, in sich selbst ruhend und im Boden des echten Volksthums wurzelnd, die lebendigste Kritik aller unwahren schäferlich-ästhetischen Idyllen und ihrer Schablonenmenschen.